Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Mülhausen. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klengasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 153. Neunzehnter Jahrgang. | Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. | Dresden, Dienstag, 2. Juni 1874.

### Politisches.

Die Weltumschau ergiebt, ganz der herrschenden Temperatur angemessen, nur wenig frische Eindrücke. Die Blätter am Brunnen der Erkenntniß hangen schlaff und falb herab. Nur Eines ist mit Bestimmtheit vorherzusagen: die Grundbesitzer und Bauern werden nächster Tage anfangen mit der Klage: bei der Hitze und Dürre verkümmere das Getreide, das Gras verbrenne, und was der Unkenrufe mehr sind, mittelst welcher die Butterpreise in die Höhe geleiert werden.

In „O du mein Oesterreich" ist trotz der Sonnengluth eine revolutionaire Länderfrage aufgetaucht. Die Kroaten wollen nicht mehr mitmachen, wollen von Ungarn loskommen und das heilige Dreikönigreich Slavonien, Dalmatien und Kroatien gründen. Sie unternehmen diesen Schachzug gegen die stolzen Magyaren auf ziemlich schlaue Art, indem sie einem k. k. Erzherzog petitionirend vorstellen, welche Vortheile ihr Ländchen durch die directe Souzerainität unter Oesterreich erreichen würde. In Wien ist man über die Quärulanten verlegen, in Pest natürlich wüthend. Daß die übermüthige Großmachts-Finanzwirthschaft in Ungarn, der stolze Unterdrückungseifer der Vollblut-Magyaren in den zu Ungarn gehörigen Dependenzen der Stephanskrone nicht überall Sympathieen gefunden haben, ist eine empfindliche, aber nützliche Lehre für diese „Nation", die an Verunglimpfung der deutschen fleißigen Landeinwohner das Möglichste geleistet hat. — Sonst meldet man aus Wien nur Eines von Belang: daß zwischen dem 14. und 18. Juni die Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich in Ems zusammenkommen wollten. Verbürgt ist die Notiz nicht.

In Preußen dauert die häßliche Befeindung der Fortschrittspartei durch die Nationalzeitung fort. Letztere ist dadurch, daß sie in effigie Sachsen verspeist hat, noch keineswegs satt und schnaubt Wuth gegen die Vossische Zeitung. Diese hat die historisch ganz begründete, von Tacitus bis Gervinus unangefochtene Behauptung aufgestellt, daß jede politisch zu starke Partei zu einem gewissen Zeitpunct platzender Reife, sich in neue kleinere Parteien spalte. Das wäre nun nichts Besonderes. Aber zugleich will die Vossische am Leibe des Nationalliberalismus jenen Embonpoint bemerkt haben, welcher dem Platzen voraufzugehen pflegt. Und daher die unhöflichen und erbitterten Schmähungen der Nationalzeitung. Merkt denn die Partei nicht, daß sie sich um das Epitheton „liberal" nicht gründlicher bringen kann, als durch die feindselige Stellung zur Fortschrittspartei?

Daß Fürst Putbus auf ein Ehrengericht gedrungen habe, ist ungenau. Das Ehrengericht dringt vielmehr auf ihn: jeder Preuße ist bekanntlich schon vor der Geburt und bis zehn Jahre nach dem Tode prädestinirter Soldat. Auch Putbus theilt diesen Vorzug, und das Offiziercorps, dem er zuzählt, ist dasjenige Schicksal, welches ihn vor ein Ehrengericht citirt.

Bismarck füttert endlich die Gänse Varzins, die als weißgefiederte Jungfrauen ihm lustig entgegengackerten, da er am heißen Sonntag Nachmittag in seinem Idyll eintraf. Wir wissen aus guter Quelle, daß er beim Entree sein Leiblied pfiff:

„Verlaß Berlin mit seinem dürren Sande
Und seinen Scherwitz'gen Leuten,
Dir was die Welt und was sie selbst bedeuten,
Begriffen längst mit Hegel'schem Verstande"

Was er über unseren Braun, seinen Lasker, Allerwelts-Bamberger u. s. w. dachte, als er sie alle im Rücken hatte, ist leicht zu errathen. Sein Reise-Butterbrod hatte der große Kanzler in eine Nummer der Nationalzeitung gewickelt. Um das schädliche Zusammentagen des Reichstages und der Einzellandtage thunlichst zu verhüten, soll der Reichstag bereits am 4. October wieder zusammenberufen werden.

In Baiern verhandelt nunmehr der Staat mit der Ostbahngesellschaft um den Ankauf dieser Linien für den Staat. Die Bedingungen sind noch ganz in der Schwebe. Aber das Princip des Staatsbahnbetriebes erhält eine beachtliche neue Stütze durch diesen Vorgang.

In Sachsen wirbelt die Presse keinen solchen Staub auf, wie in den Nachbarländern, wo die Volkssendboten mit wahren Lobeslowries nach Hause gedampft sind, welche ihnen von Blättern aller Couleurs befrachtet worden waren. Auch nimmt man den Anlauf doch gar zu weit, wenn man in der Berliner und preußischen Provinzialpresse aus der Durchsetzung der Maigesetze folgert, Preußen sei nun wirklich in die Reihe wahrhaft constitutioneller Staaten eingetreten, die hemmende Junkerpartei sei für alle Zeiten verwunden und sei im Aussterben. Das wird sich ja zeigen und man braucht den Tag nicht vor dem Abend zu loben. In bekannt bescheidenerer Weise müssen wir aber eines völlig constitutionellen Actes Erwähnung thun, der sich ziemlich still in Dresden vollzog. Die Oberrechnungskammer, welche man regierungsseitig unserem Lande zugedacht, erfreute sich des Beifalls der Landesvertretung nicht. Ohne an dieser Stelle entscheiden zu wollen, ob die neue Behörde ausgiebigen Nutzen hätte stiften können, oder ob sie den Bureaukratismus nutzlos vermehrt haben würde, fassen wir Beruhigung bei der Thatsache, daß unsere sächsische Finanzverwaltung sich überall im In- und Auslande hoher Achtung erfreut und daß man hieran zu rütteln, sei es um zu verbessern oder zu verbösern, keinen Anlaß hat. Die ruhige, völlig correcte Erklärung des Ministers v. Friesen, es sei inopportun, über das Gesetz, welches sich augenscheinlich nicht der parlamentarischen Zustimmung erfreute, des Weiteren zu discutiren, wird nicht ohne Befriedigung im Lande bemerkt worden sein, und eben die Zurückziehung des Gesetzes ist ein völlig constitutioneller Vorgang, zu welchem es an anderen Orten nicht ohne erbitterte Plänkeleien gekommen wäre.

### Locales und Sächsisches.

— Der Assessor beim Gerichtsamte Freiberg, Bochmann, ist zum Commissionsrath ernannt worden.

— Der Gerichtsamtmann zu Weißenberg, Philippi, wurde zum Gerichtsamtmann bei dem Gerichtsamte Ostritz versetzt.

— Der Aufseher Greif in Colmnichau hat die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

— Gestern gegen Mittag sind JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Baden zu einem Besuche am königlichen Hofe hierselbst eingetroffen. JJ. MM. der König und die Königin empfingen die hohen Gäste im Leipziger Bahnhofe und geleiteten dieselben nach dem königlichen Palais am Taschenberge. Jeder officielle Empfang war abgelehnt. Gestern Nachmittag halb 5 Uhr fand bei JJ. KK. MM. in Strehlen Familientafel statt und heute Abend werden die hohen Gäste nach Berlin abreisen.

— Landtag. Ehe die zweite Kammer gestern in ihre Tagesordnung eintrat, ergriff Präs. Dr. Schaffrath das Wort. Gewiß, sagt er, sei es allen anwesenden Kammermitgliedern ein Herzensbedürfniß auch in diesem Saale, wie er es am Sonntage am offenen Grabe schon gethan, den tiefen und gerechten Schmerz über das Hinscheiden ihres verehrten Collegen Dr. Leistner Ausdruck zu geben. Er fordere die Kammer daher auf, das Andenken des Verblichenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Das ganze Haus erhob sich einhellig. Zu gleicher Zeit erbat sich der Präsident die Erlaubniß, der hochbetagten Mutter des verstorbenen Abgeordneten, zugleich im Namen der Kammer, Worte des tiefen Beileids und des Trostes zusenden zu können. Ebenso nahm die Kammer den Dank der Verwandten für die so zahlreiche Betheiligung am Begräbniß zu Protocoll. — Ohne Debatte nahm darauf die Kammer auf Antrag des Referenten Vicepräsidenten Streit den Gesetzentwurf, die Todeserklärung der in Folge des Krieges von 1870/71 vermißten Personen betreffend, einstimmig an. Danach gelten Diejenigen, welche an dem in den Jahren 1870 und 1871 gegen Frankreich geführten Kriege auf Seiten der Deutschen Truppen Theil genommen haben, und zwar die, welche zum Soldatenstande gehörten oder sich in einem Amts- oder Dienstverhältnisse oder zum Zwecke freiwilliger Hülfeleistung bei der mobilen Armee befanden, als verschollen, wenn sie in Folge des Krieges vermißt werden und seit dem Friedensschlusse von ihrem Leben eine Nachricht nicht eingegangen ist. Als Todestag dieser durch richterliches Urtheil für todt erklärten Vermißten, gilt der 30. Juni 1871. Die Vorschrift in § 1708 des Bürgerlichen Gesetzbuchs findet entsprechend Anwendung. Zur Einleitung und Durchführung des gerichtlichen Verfahrens wegen Todeserklärung der gedachten Personen ist das Gerichtsamt im Bezirksgerichte Dresden ausschließlich zuständig. — Die darauffolgende Berathung der Differenzpunkte im Budget (Allgemeine Staatsbedürfnisse, Pensions- und Bauetat, Cultus, Inneres) fanden den Beschlüssen des Vereinigungsverfahrens gemäß Erledigung. Nur bei den neuen 25 Gensdarmen in Dresden, bleibt die Kammer ihren Antrag, eben nur 25 zu bewilligen, aufrecht und zwar mit 33 gegen 27 Stimmen.

— Bekanntlich berührte auf seiner letzten Inspektionsreise nach dem Süden und Westen Deutschlands der kaiserliche General-Postdirektor Stephan mit einer Commission auch Dresden, nahm ganz speciell die am hiesigen Ort für Postzwecke gelegenen Gebäude und Räumlichkeiten in Augenschein und fand dieselben namentlich am Centralpunkt-Postplatz für so ungenügend und mangelhaft, daß von demselben verschiedene, sowohl für die Beamten als zur bequemeren Abförderung für das Publikum, nothwendige Neubauten baldigst in Angriff genommen werden sollen. Im kaiserl. Hauptpostamt, Postplatz, bleibt fernerhin blos die Briefpost; für die Paquet- und Geldpost sind auf dem Platz der jetzigen Posthalterei in der Annenstraße und am See die betreffenden für den Zweck großartig angelegten, viel Raum bietenden Gebäude im modernsten Styl anzulegen, während für die aus dem Hauptpostamt zu verlegenden Direktorial- und Dienstwohnungen ein diesem Zweck entsprechendes Gebäude auf dem Areal Annenstraße Nr. 8 ausgeführt werden soll.

— An den Stadtrath zu Leipzig ist, wie wir schon erwähnten, eine Verordnung des Ministeriums des Innern (v. Nostitz-Wallwitz) vom 27. v. M. gekommen, wonach das Leipziger Tageblatt nicht mehr als Amtsblatt benutzt werden darf. Anknüpfend an frühere Vorgänge wird darin die ganze Haltung des Leipziger Tageblattes, insbesondere in den Nummern vom 7., 8., 9. und 11. v. M. gerügt, in denen die Wirksamkeit der Zweiten Kammer und die Reden einzelner Abgeordneter in einer Weise besprochen seien, die sich für ein Organ öffentlicher Behörden nicht zieme. Die früher ertheilte Genehmigung des Tageblattes, resp. Anzeigers als Amtsblatt wird deshalb zurückgezogen und dem Stadtrathe aufgegeben, „binnen 5 Tagen" ein anderes Amtsblatt zu wählen, widrigenfalls das Ministerium diese Wahl selbst treffen werde. Dem Vernehmen nach wird sich der Stadtrath der Wahl eines andern Amtsblattes enthalten, dagegen bei dem Ministerium des Innern und der Ständeversammlung Beschwerde erheben. — Vielleicht kommt bei dieser Gelegenheit die leidige Amtsblatt-Zwitterstellung einmal zur langgewünschten Erledigung.

— Die Pferdebahn hat Sonntag den 31. Mai 8500 Personen befördert.

— Im Zoologischen Garten wurden geboren: Ein Lama und zwei Edelhirsche.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam Herr Thierhändler Reiche aus Alfeld (Provinz Hannover) mit einem bedeutenden Thiertransport hier durch. Dieser Herr importirt jährlich circa 60 bis 80 Tausend Stück Kanarienvögel nach Amerika, außer vielen anderen Thieren. Fast sämmtliche aus Amerika kommende Thiere, welche in Zoologischen Gärten vertreten sind, werden durch diesen Herrn geliefert. Für Amerika kaufte und transportirte er diesmal: 26 Giraffen, 2 Elephanten, 6 Antilopen, 5 Büffel vom Cap, 7 gefleckte Hyänen, 3 Leoparden, Gaukler-Adler, Secretaire, Affen, Nashornvögel, Marabus, Strauße, Ziegen, viele kleine Vögel u. s. w. Auch auf diesem Transport gab es während der Reise viele Verluste; unter Anderem fielen ihm Giraffen, Elephanten, Rhinozerosse 2c.

— Einen schlagenden Beweis dafür, wie tief er von den Theorien der Philosophie durchdrungen, soll in diesen Tagen ein junger Mann und zwar ein wirklicher Candidatus philosophiae, einigen hiesigen Restaurateuren und Gastwirthen vor Augen geführt haben, daß er bei denselben Zeitungsinseratengelder, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein, eincassirt und, nachdem ihm dies geglückt, vergessen hat, das wohlklingende Resultat seiner Einsammlungsreise dorthin, wo allein es sich nach allen menschlichen Begriffen von Recht gehört hätte, abzuliefern.

— In einem in der Schäferstraße im Bau begriffenen Hause ist am vergangenen Sonnabend ein Arbeiter dadurch zu Schaden gekommen, daß er auf der daselbst in den Keller führenden Wendeltreppe ausgerutscht und mehrere Stufen hinabgestürzt ist. Seine Verletzung war derartig, daß er in das Stadtkrankenhaus hat gebracht werden müssen. Soviel uns bekannt, soll dabei irgend Jemand eine Schuld nicht treffen.

— Jedenfalls in Folge der großen Hitze ist vorgestern in einem hiesigen Garten-Restaurant ein junger Mann von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und darauf die eine Seite seines Körpers durch einen Schlaganfall gelähmt worden. Er mußte mittelst einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden.

— Ein dem Schneidermeister Knöfel in Laubegast gehöriger, zwischen diesem Orte und Tolkewitz gelegener Bretschuppen gerieth in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf noch unermittelte Weise in Brand, und war es nur den eifrigen Bemühungen der sofort zur Stelle geeilten Laubegaster Feuerwehr zu danken, daß der Brand nicht die verderblichsten Dimensionen annahm. Die bald nachher erschienene Feuerwehr aus Striesen fand nicht mehr Gelegenheit, zur Dämpfung des Feuers einzuschreiten.

— In sehr früher Morgenstunde des vergangenen Sonntags ist ein hiesiger in der Altstadt wohnender Gewerbtreibender in bewußtlosem Zustande vor seiner Wohnung aufgefunden worden und in der letzteren, wohin man ihn alsbald gebracht, noch an demselben Tage gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern.

— Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, und wem sie just passirte, der verlor seine Uhr dabei; wir meinen das nächtliche Einschlafen auf den Bänken unserer Promenaden, gegen welche üble und für den Betreffenden in der Regel nachtheilige Gewohnheit schon zu wiederholten Malen in diesem Blatte unsere Stimme sich hat hören lassen, leider aber, wie es den Anschein hat, mit wenig rühmlichem Erfolge, da, wie man uns soeben wieder die Mittheilung macht, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, von allen Nächten der Woche wohl die verhängnißvollste, ein dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann, während er auf einer Promenadenbank in der Neustadt dem verführerischen Morpheus zu tief in die Arme gesunken sein mag, dafür als das übliche Schlafgeld seine Uhr unfreiwilliger Weise hat zurücklassen müssen. Es ist bei derartigen Diebstählen immer der Umstand für den betreffenden Verlustträger von besonderem Gewicht, daß der Dieb niemals eine Spur seines nächtlichen Besuches zurückläßt und somit allen Verdachtsmomenten gleich von vornherein jeder Weg abgeschnitten und daher wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden ist, jemals wieder in den Besitz seines annectirten Eigenthums, wenn dasselbe nicht zufällig irgendwo auftaucht, gelangen zu können.

— In der letzten Monatsversammlung des Bezirksvereins der Pirnaischen Vorstadt hielt der Stadtverordnete Herr Apotheker E. L. Hoffmann einen längeren zeitgemäßen Vortrag über das Dresdner neue Wasserwerk und über die Grundsätze, nach denen daraus Wasser an Consumenten abgegeben werden kann. Photographien, Zeichnungen, eine Wasseruhr 2c. dienten den anwesenden Mitgliedern zum besseren Verständniß des sehr ausführlichen Berichts. Vor Allem war die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Ausführung des Unternehmens in solchen Händen ruht, daß die vorgenommenen Prüfungen und von 1870 bis date gemachten Erfahrungen uns die Bürgschaft geben für die Gewinnung eines vorzüglichen Quell- resp. Grundwassers, welches für den Bedarf einer Einwohnerzahl von 250,000 und einen Tagesverbrauch von 5½ Kubikfuß Wasser pro Kopf ausreichen wird. Zum Ansammeln größerer Quantitäten bei etwaigem Bedarf in der Zukunft sind Vorkehrungen getroffen, die Leistung der Maschinen zur Hebung der Wässer aus den Sammelbrunnen, die Dimensionen der Hochreservoire sind berechnet zur Aufnahme, resp. Abgabe von 32,000 Kubikmetern Wasser innerhalb 24 Stunden. Die Reinheit des Wassers, dessen durchschnittliche Temperatur von 8 Grad Reaumur hat Herr Prof. Sußdorf schon 1870 nachgewiesen. In diesen günstigen Verhältnissen änderte sich seither nichts. Die Hauptsache also, die Zuführung an hinreichend vielem und gutem Brauchwasser, steht Gott Lob in naher Aussicht, da fast zweifellos noch in diesem Jahre die Inbetriebsetzung des Hauptwerkes stattfindet; alle Maßnahmen sind dahin getroffen, das Rohrnetz wird wahrscheinlich September oder October fertig, die Maschinen werden auch dann aufgestellt sein. — Der ursprüngliche Anschlag des Herrn Ingenieurs Saalbach von 1 Million und 500,000 Thalern Kosten für die neuen Anlagen wird muthmaßlich mit 1 Million Thaler überschritten werden; von dieser Million kommen allein 300,000 Thaler auf die nachbewilligten Ausführungen der Zweigleitungen bis an jedes bewohnte Grundstück, wie dieselben vom Rath und den Stadtverordneten auf Antrag des Herrn Dr. Stübel beschlossen wurden; der verbleibende Rest des erhöhten Aufwandes erklärt sich durch die abnormen Arbeits- und Materialpreise, wobei das Eisen zu Zeiten, wo die Wogen der Unternehmungslust in allen Branchen sehr hoch gingen, eine hervorragende Rolle spielt, namentlich aber auch durch die sorgfältigere Cementirung der Reservoire, durch Wahl besseren Materials und durch die Sicherstellung der Maschinengebäude u. s. w. an der Saloppe vor schädlichen Einflüssen der Hochfluth. Wir dürfen trotz alledem bei dieser Ueberschreitung Beruhigung fassen, weil viele abschreckende Beispiele in anderen Städten uns gelehrt haben, wie es besser ist, gleich von Haus aus sämmtliche Anlagen und Hilfsmittel des Werkes so einzurichten, daß sie uns vor größeren, den Betrieb auf lange Dauer störenden Reparaturen, vor nachträglichen, noch kostspieligeren Erweiterungen, vor Anflicken 2c. schützen. — Die Betriebskosten berechnete Herr Saalbach 1870 bei anfänglichem Jahresbedarf von 400,000 Kubikfuß Consum auf circa 20,000 Thlr. Die Zinsen des aufzunehmenden Capitals, dessen Amortisation und die Betriebskosten beziffern sich demnach auf ungefähr 220,000 bis 225,000 Thlr. pro Jahr. — Solche Summen, überhaupt um alle Ausgaben für den Betrieb und die Verwaltung von Wasserwerken zu decken, sind nun mannichfache Arten der Besteuerung für die Abgabe des Wassers an die Consumenten, verschiedene Forderungen an Wasser-Uhr gebräuchlich und in Anwendung gekommen. Bei uns in Dresden kann es sich zunächst nur um ein Provisorium handeln, bis zwei- oder mehrjährige Erfahrungen gelehrt haben, welcher Modus der gerechteste und practischste ist. Die größte Schwierigkeit tritt überall mit der Ermittelung des Werthes für verbrauchtes Wirth-

SLUB
Wir führen Wissen.